

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 63 (1937)
Heft: 26

Rubrik: Die Frau von Heute

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Staub und Russ, diverse Gase,
Wehen einem um die Nase,
Wirken auf die Haut wie Gift,
Doch *Crème Suisse* das Uebel trifft!

Tube Fr. 1.25 in allen einschlägigen Geschäften. Original-Tube als Muster gegen Einsendung von 30 Rappen in Marken durch Laboratorium L. Willen, Basel.



Wer an Gicht, Gichtknoten, Gelenk- und Muskelrheumatismus, Ischias,

nervösen-rheumatischen Schmerzen, Neuralgien, Migräne usw. leidet, wende sich an das Medizin- und Naturheilinstitut **Niederurnen** (Ziegelbrücke). Gegründet 1903. Institutsarzt: Dr. J. Fuchs



ist ein Hühneraugenmittel, das in kurzer Zeit Hühneraugen und Hornhaut entfernt. Es ist nicht ein schnell verdunstendes Mittel, sondern die Salbe hält sich. Preis per Topf: Fr. 1.50 und 3.-. Gebrauchsanweisung beim Topf. Blitzheil ist erhältlich in Apotheken und Drogerien. Hergestellt durch die

Kakus-Werke Solothurn.



Diabetiker

macht einen Versuch mit The Anti-Diabetes H. Schachteln zu Fr. 5.50 in den Apotheken.
W. Brändli & Cie., Bern.

NEUERSCHEINUNG

des Verlages E. LÖPFE-BENZ in RORSCHACH

„... und J. G. Curman schweigt!“

Roman von Wilhelm Stegemann

PRESS-URTEIL:

«Bund», Bern.

Wilhelm Stegemann: ... und J. G. Curman schweigt! Verlagsanst. E. Löpfe-Benz, Rorschach. Der begabte Schriftsteller legt uns eine Kriminal-erzählung auf den Tisch, die man nicht bloss mit jenem Interesse liest, das diese Gattung Literatur — sofern sie über eine gut erfundene und wirkungsvoll sich steigernde Fabel verfügt — bei ihren Geniessern erweckt, sondern die sich auch durch einen guten, flüssigen Stil auszeichnet. Die sonderbare Geschichte des Bankbeamten Martin Romer von Zürich, der unversehens in die erregende, gefährliche Welt internationaler Hochstapler gezogen wird, wobei die schönen Augen einer geliebten Frau eine entscheidende Rolle spielen, fesselt inhaltlich und formal. Dass Wilhelm Stegemann überdies den Mut besitzt, seinen Kriminalfall, über den der ebenso geschickte wie weise Freund Curman den Schleier des grossen Schweigens decken wird, nicht mit einem naheliegenden happy end zu beschliessen, macht uns sein Buch nur wertvoller.
A. H. S.

Preis: kart. Fr. 4.—, in Leinen geb. Fr. 6.—.

Zu beziehen im Buchhandel und in den Bahnhofskiosken.

DIE Traum

KLATSCH

Die dicke Berta, die dünne Anna und die freche Hulda, parkten in eifrigem Gespräch auf dem Marktplatz einer kleineren Ortschaft. In der Nähe der drei Weiber stand der Dorfbrunnen. Es schien als ob die drei Mäuler der Klatschbasen mit dem Wasser, das sich aus der Brunnenröhre ergoss, um die Wette liefen.

«Habt ihr schon gehört, dass sich der Kanzlist Zimmerlich, durch eine Verletzung mit der Schreibfeder, eine böartige Blutvergiftung zugezogen hat?» erzählte die dicke Berta, tat einen tiefen Atemzug und schob den schweren Marktkorb vom rechten in den linken Arm.

«Bei diesem lebendigen Leichnam von Tintenkleckser ist dies schnell möglich; den brauche ich nur etwas schief anzusehen, dann ist er schon vergiftet!» zischte die freche Hulda und streckte ihren Hals.

«Ja, da gibts nichts zu spassen», lispelte die dünne Anna, schnitt ein kleines Mündchen, um den beiden Klatschbasen zu verheimlichen, dass auch ihr letzter Schneidezahn den Weg in die Jauchegrube gefunden hatte, «ich kenne einen Fall, wo ein Knabe sich durch eine kleine Schnittwunde den Tod geholt hatte.»

Ein dumpfer Schlag der Kirchenglocke

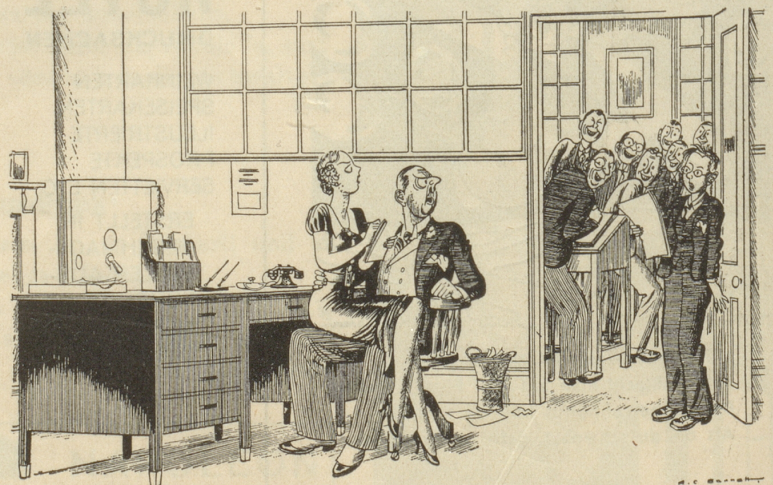
erinnerte die Weiber an ihre Küchenarbeit. Sie beklagten sich, dass die geplagte Hausfrau doch nie eine Minute freie Zeit hätte und liefen eiligst auseinander.

In der Dachstube des Herrn Kanzlist Zimmerlich ging es höchst dramatisch zu. Er sass an dem kleinen Tischchen und erwärmte auf seinem Spirituskocher ein Becken mit angebrühtem «Chäslchrut». Dazu sang er höchst feierlich das schöne Lied «Ich hatt' einen Kameraden...», denn er wollte, wie die tapfern Indianer, singend den Helden-tod sterben.

Der Kanarienvogel hockte ganz traurig in einer Ecke seines Käfigs und Herr Zimmerlich glaubte, dass er sein Herrchen bedaure, doch waren es vielmehr die unangenehmen «Chäslchrutdämpfe», welche in ihm jede Lebensfreude erstickten.

Der Patient Zimmerlich tauchte den arg geschwellenen Finger in das «Chäslchrutbad» und erinnerte sich, wie er so schön von seiner heissgeliebten Liselott geträumt hatte. Plötzlich schrillte das Telephon, er erschrak ... und fuhr mit seiner schmutzigen Feder gerade in diesen armen Finger.

Unterdessen war Zimmerlichs Blutvergiftung zum Dorfgespräch geworden. Hinter jedem Zaun hörte man die tragische Geschichte. Und jedesmal, wenn



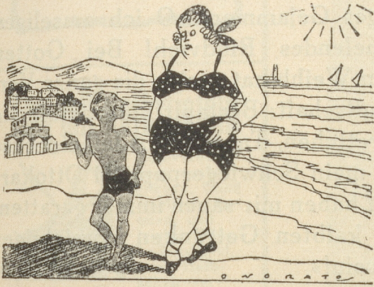
«Wer hat Dir erlaubt, herein zu kommen, ohne zu klopfen?»

«Die da draussen!»

Humorist, London.

VON Heute

sie die Runde gemacht, tauchte sie schrecklicher und tragischer wieder auf. Aus dem Floh war ein mächtiger Elefantentulle geworden.



«Mein Herr, eine volle Stunde laufen Sie mir nun nach ... erklären Sie sich!»
 «Sehr einfach, meine Verehrteste ... ich liebe Ihren Schatten!»

Il Travaso, Rom

Da hörte Herr Zimmerlich in seiner Dachstube ein Seufzen und Klagen im Treppenhaus und mit schwerem und langsamem Schritt näherte sich das Gemjammer immer mehr seiner Dachstube, sodass es ihm ganz Angst wurde.

Plötzlich wurde die Türe langsam aufgestossen und der Reihe nach stolperten die dicke Berta, die dünne Anna und die freche Hulda über die Schwelle in die Kammer. Ihre Blicke waren nach dem Bett gerichtet. Nun drehte das Kleeblatt die Köpfe gleichzeitig nach der andern Seite der Stube, und als sie den höchst erstaunten, fingerbadenden Kanzlisten Zimmerlich erblickten, entfuhr ihnen ein langes Ööööh aus den lang und länger werdenden Gesichtern.

Ganz verwirrt stellte jede ihren Kranz, den sie den trauernden Hinterbliebenen des totgeglaubten Zimmerlich überbringen wollte, in eine Ecke, und eiligst verschwanden die drei aus der Stube.

Kodak

Der Maxli argumentiert

Bei uns ist Maxli eingestellt worden, weil man bei ihm zu Hause Zuwachs erwartet. Vor kurzem nun kam sein Vater mit der ersehnten Meldung: «Der fünfte Sprössling ist angekommen!»

Maxli legt die Stirn in Falten, die Hände auf den Rücken und meditiert vor sich hin:

«Jez häm-mer bigoscht bald so viel Chind, dass mer chönd afange verchauft ...!»

Pipo

Schulanfang

Zweiter Schultag. Mein Mann fragt einen Dreikäsehoch: «Sag', wie heisst Du eigentlich?»

Prompt gibt der Kleine zur Antwort, mit etwas verächtlicher Miene: «Eh, i ha ders jo geschter scho gseit!» Doris

Sachliche Beschreibung

Der Spezierer ist noch ganz erhitzt vom Lachen. Eben habe er ein Büblein bedient, das aus dem Appenzellerländchen stamme. Es konnte einfach nicht mehr sagen, was es haben müsse. Da fragte ich nach dem Aussehen der gewünschten Ware. Da sagte das Knirpschen nach einigem Ueberlegen:

«Me nent's i d'Soppe und 's gsied grüsüg uus, grad wie Chrotteläch!»

Natürlich musste es Sago haben.

Bop

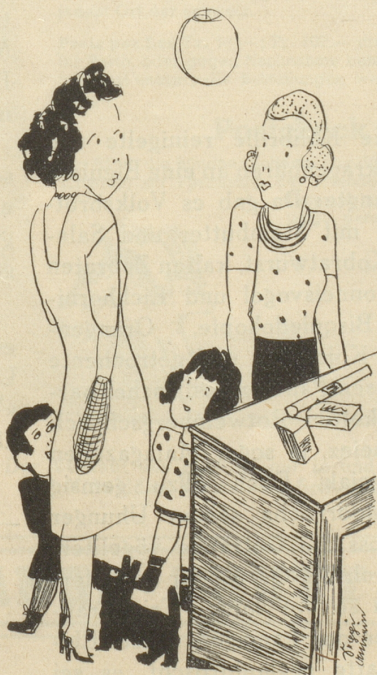
Naturkunde

Ich erwähne kurz in der Naturkunde, dass zur Paarungszeit die Eichhörchen unverträgliche kleine Nager sind.

Die phantasievolle 5-klässlerin schrieb hiezu in ihrer Arbeit:

«Wenn das Weib sich einen Vater sucht, so wird es böse.»

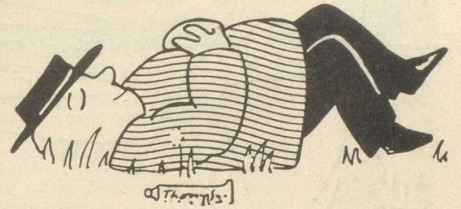
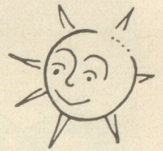
00



Übertrumpft

«Euses Rosmarie muess jetz de lerne Klavier spiele.»

«Und mi Bubi Flügell!»



Am Sonntag geht man über Land —
 Den *Thomy's Senf* stets bei der Hand.



Warum ist *Thomy's Senf* beliebt?
 Weil er dem Essen Würze gibt.



Basilisk A. G., Solothurn



T R I N K T N A R O K R E I N **N A R O K** **K A F F E E**

Jahrelang hat man uns davor gewarnt, mit unserem NAROK-Kaffee die Kundschaft direkt zu beliefern: das grosse Publikum, die Masse, könne den Unterschied nicht feststellen zwischen einem edlen Kaffee und grauer Brühe. **Das Gegenteil ist der Fall!** Wer NAROK rein ausschenkt, macht die besten Geschäfte.